

Mitteilungen von Religions for Peace Deutschland

Nr. 5

(21. Dezember 2025)

(ergänzt um einen Leserinnenbrief am 8.1.2026)

Inhalt

Editorial	2
Grüße von Maria Leppäkari, RfP Europa, zum Jahresende	4
Essay	4
„Tue Gutes und rede darüber!“	5
Rückblick/Nachrichten	6
RfP Regional- und Lokalgruppen	6
Religions for Peace Heilbronn-Franken.	6
Bin von Herzen ein interreligiöses Rädchen.....	12
Friedensworte der Religionen 2025 in Hannover	12
RfP Deutschland / RfP Europa / RfP International	14
Erneuertes Zelt der Religionen.....	14
Treffen des Interreligiösen Netzwerks Deutschland: Diskussion über Religionenkonferenz, Rechtspopulismus und Reformimpulse aus der Schweiz	18
Maria Leppäkari, Generalsekretärin von Religions for Peace Europa. Eine Kurzvorstellung	19
Brief von Religions for Peace Deutschland an Religions for Peace International über das Rahmenprogramm “Shared Sacred Flourishing”	20
Sonstige Nachrichten.....	24
Die neue Friedensdenkschrift der Evangelischen Kirche.	24
Informationen/Ausblick:	26
Theologie und interreligiöse Vielfalt – zwei Zugänge im Vergleich.....	26
Interreligiöser Dialog hier und jetzt: Ins Gespräch kommen und eigene Perspektiven weiten....	27
Mitgliederversammlung von Religions for Peace Deutschland.....	27
Weltversammlung von Religions for Peace International 2026.....	28
Leserinnenbrief.....	28
Der fragile Frieden in Gaza: Ein Moment der Hoffnung – oder der Zerbrechlichkeit?	28
Ausklang	29
Tempel.....	29
Impressum.....	30

**

Editorial

Liebe Mitglieder und Freund:innen von Religions for Peace,

wenn die Welt verrücktspielt und am Abgrund des Wahnsinns balanciert, bedarf es eines festen und zugleich flexiblen Standes. Noch vor kurzer Zeit mochte man denken, dass es zwar jede Menge Krisen auf der Welt gebe, darunter auch solche, in denen interreligiöse Friedensarbeit notwendig sein könne, so sei doch hier bei uns in Deutschland und Europa zumindest fast alles gut, die Demokratie stabil, interreligiöse Konflikte eine Sache der Vergangenheit und eigentlich kein Bedarf an interreligiöser Friedensarbeit. Doch anscheinend hat sich das geändert: Antisemitismus wächst wieder und gesellt sich an die Seite der Islamophobie. Nationalismus wurde aus dem Abraum der Geschichte wieder ausgegraben. Auch die USA, noch vor kurzem eine Garantin für Demokratie und Sicherheit, fördern Demokratiefeindlichkeit, bekämpfen den internationalen Strafgerichtshof und forcieren den Klimawandel schlimmer als je zuvor. Russland führt seit drei Jahren einen erbarmungslosen Krieg gegen die Ukraine, auch angestachelt durch den Patriarchen der Russisch-Orthodoxen Kirche. Europäische Regierungen schwanken zwischen Ratlosigkeit, Aufrüstungswettbewerb und Angst vor den oder gar Parteinahme für die Starken. Auch in Bezug zu Israel und Palästina werden die Gräben tiefer. Die Friedensbewegung ist gespalten in einen wehrbereiten und einen radikalen Flügel. Und manchmal leben sich sogar Freund:innen auseinander, weil sie auf verschiedenen Seiten stehen.

Was können wir, Religions for Peace und andere interreligiöse Dialog- und Friedensorganisationen in Deutschland tun gegen diese Misere? Martin Affolderbach beschreibt in seinem Essay ein paar Beispiele guter Praxis, die zwar nicht die Weltpolitik ändern, aber Herzen erreichen können und das friedliche Miteinanderleben in unserer Gesellschaft fördern. Thomas Thiele stellt sein interreligiöses Engagement im Bayerischen Wald vor. Ulrich Starke-Gerster stellt die Religions for Peace Regionalgruppe Heilbronn-Franken vor, die sich vielfältig engagiert. Und Hamideh Mohagheghi berichtet von den Friedensworten in Hannover.

Und wieder Martin Affolderbach, der in diesen Mitteilungen mit drei Texten vertreten ist, stellt das Zelt der Religionen in Bamberg und die Friedensdenkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) vor. Nun wird diese auch heftig diskutiert in der Friedensbewegung, so dass wir dazu ermuntern möchten, uns Eure/Ihre Meinungen dazu zukommen zu lassen, am besten in Form von Leser:innenbriefen. Die werden wir dann

entweder in den nächsten Mitteilungen oder vorher in einer Extraausgabe veröffentlichen. Denn besser als übereinander ist es miteinander zu reden.

Peter Bender berichtet vom letzten Treffen des Interreligiösen Netzwerks Deutschland, Maria Leppäkari aus Finnland, die neu gewählte Generalsekretärin von Religions for Peace Europa, von der auch das Grußwort am Anfang dieser Mitteilungen stammt stellt sich kurz selbst vor, und wir veröffentlichen hier einen Brief von Religions for Peace Deutschland an Religions for Peace International zum aktuellen Rahmenprogramm „Shared Sacred Flourishing“. Der Name dieses Programms, der schwierig ins Deutsche zu übersetzen ist, etwa „Gemeinsames Heiliges Gedeihen“, macht deutlich, dass die Kommunikation auf internationaler Ebene auf Englisch stattfindet. Wir haben – auch aus Zeitgründen, damit diese Mitteilungen pünktlich zur Wintersonnenwende rundgeschickt werden – uns entschieden, drei Texte in dieser Ausgabe auf Englisch zu belassen, verbunden mit der Frage, ob das für Euch/Sie so in Ordnung ist oder ob es besser wäre, sie zu übersetzen. Meldet Euch/Melden Sie sich bitte bei Bedarf.

Miteinanderreden ist auch das Motto unseres Online-Gesprächskreises „Interreligiöser Dialog hier und jetzt“. Beim letzten Mal sprachen wir über die Frage, was denn überhaupt eine religiöse Wahrheit sei. Ausgangspunkt war die Frage, wie man denn religiöse Wahrheit in einer anderen Religion feststellen könne. Inklusivistisch wird ja immer gerne das bei anderen als wahr angesehen, was der Wahrheit der eigenen Religion entspricht. Komparativ und pluralistisch ist es aber auch möglich, bei anderen das als Wahrheit anzuerkennen, was sich von der Wahrheit der eigenen Religion unterscheidet. Man spricht dann von Komplementarität. Aber woran erkennt man solche Wahrheit? Im letzten Gesprächskreis waren es vor allem Kriterien der Gewaltlosigkeit, die angeführt wurden, also ethische Maßstäbe. Es gibt in diesen Mitteilungen keinen Beitrag darüber, aber eine Einladung, sich am nächsten Gesprächskreis zu beteiligen, in welchem wir das Thema fortsetzen wollen. Der wird stattfinden, nachdem es in Bielefeld einen Abend zur Komparativen und Pluralistischen Theologie mit Idris Nassery und Perry Schmidt-Leukel gegeben haben wird. Vielleicht können einige an beidem teilnehmen und es miteinander verbinden oder an einer der beiden Veranstaltungen.

Uns erreichte auch ein Leserinnenbrief von Julia Engels zur Lage des Friedens in Gaza. Er war in der ersten Fassung dieser Mitteilungen vergessen worden, ist hier aber nun mit aufgenommen.

Den Abschluss der Mitteilungen bildet dieses Mal ein Gedicht, wieder von Thomas Thiele.

Wir wünschen allen eine gute Zeit zwischen den Jahren! Möge die Muße, die Seele ein wenig baumeln zu lassen, vorhanden sein! Und möge das nächste Jahr friedlicher werden, als das jetzt vergehende!

Herzliche Grüße von der Redaktion!

**

Grüße von Maria Leppäkari, RfP Europa, zum Jahresende

Dear friends and companions in interfaith peace,

As the year draws to a close, I offer my sincere thanks to all who, through voluntary commitment and moral courage, sustain our global interfaith movement. Your time, trust, and wisdom make our work possible.

As we look ahead to our 2026–2027 Strategic Plan, Religions for Peace Europe reaffirms its commitment to peace, dignity, and cooperation, strengthened by the shared work of the ECRL, EIYN, EWFN, and ENIB.¹

In a world facing climate, ecological, and humanitarian crises, faith communities carry a vital moral responsibility to foster care, solidarity, and sustainable ways of living—especially in contexts of conflict, where trust must be patiently built.

In these challenging times, RfP Europe has proven itself worthy of trust and respect, remaining steadfast in its commitment to sacred multi-faith flourishing.

Thank you for your dedication. I wish you a meaningful Christmas season and a blessed, peaceful year 2026, as we journey together toward the World Assembly.

With gratitude and hope,
Rev. Dr. Maria Leppäkari
Secretary General
Religions for Peace Europe

**

Essay

¹ ECRL = European Council of Religious Leaders, EIYN = European Interfaith Youth Network, EWFN = European Woen of Faith Network, ENIB = European Network of National Interreligious Bodies; Anm. d. Red.

„Tue Gutes und rede darüber!“

Text: Martin Affolderbach, Nürnberg, im November 2025

Foto: Christoph Lilge

Ich hatte die Gelegenheit, beim Schulleitungssymposium, das im Oktober in Bamberg unter dem Titel „Demokratische Werte in Zeiten autoritärer Versuchungen“ stattfand und an dem mehr als 150 Schulleiterinnen und Schulleiter aus Bayern teilnahmen, die Arbeit von Religions for Peace vorzustellen. Es zeigte sich, dass Religions for Peace nicht allgemein bekannt ist, aber seine Ziele und Aktivitäten geschätzt werden. Die Frage, ob RfP auch in Schulen tätig sei und sich für die Mitwirkung im Unterricht oder übergreifende Aktionen zur Verfügung stelle, war natürlich nur für manche Regionen positiv zu beantworten. Doch das große Engagement des Hauses der Religionen in Hannover war auf jeden Fall als „Leuchtturm“ zu nennen, da dieses Haus beispielhaft den Kontakt zu Schulen pflegt und Schulklassen mit der Vielfalt der Religionen vertraut macht.

Natürlich gab es auch einen kritischen Kommentar, der darauf hinwies, dass Religionen keineswegs nur als Friedensstifter wahrgenommen werden, sondern vielmehr als Ursache und Verstärker von Konflikten und Problemen. Das lässt sich in der Tat nicht bestreiten und ist eine schwere Hypothek für eine auf Frieden orientierte Arbeit. Es bedarf dann schon eines längeren Gesprächsaustausches, um die dominanten Nachrichten von Gewalt und Auseinandersetzungen als eine bedauerliche Tatsache zu akzeptieren, aber auch zu sehen, dass es Kräfte in den Religionen gibt, die das Potential für ein friedvollen Zusammenleben stärken und fördern wollen. Die lange Tradition, die RfP in diesem Feld vorzuweisen hat, ist bemerkenswert.



Martin Affolderbach mit zwei Schulleiterinnen aus Bayern, die an dem Symposium teilnahmen.

Genau diesen Punkt hat der Wissenschaftliche Beirat von Religions for Peace Deutschland hervorgehoben und eine aktivere Öffentlichkeitsarbeit angeregt, die den positiven Beitrag der Religionen für die Friedensförderung besser hörbar und sichtbar macht. Es sind sogenannte „Gegennarrative“ notwendig, die ein Gegengewicht zu der verbreiteten Reaktion setzen, immer zunächst die Katastrophennachrichten wahrzunehmen und sich von diesen gefangen nehmen zu lassen.

Es gibt zahlreiche Initiativen und Aktivitäten sei es in der Tagespresse, im Internet oder auch in den sozialen Medien, die das Ziel verfolgen, auf positive Entwicklungen aufmerksam zu machen und diese nach vorne in die Schlagzeilen zu bringen („Good news“). Diese sind oftmals wenig spektakulär und manchmal auch alltäglich, aber dennoch sehr wichtig für ein förderliches Zusammenleben. So bedarf es möglicherweise auch für die Arbeit von RfP nicht unbedingt der spektakulären Ereignisse und Nachrichten, sondern mehr Selbstbewusstsein, die Intentionen der eigenen Arbeit und die kleinen, manchmal eher spektakulären Erfolge vorzuweisen und in die Öffentlichkeit zu bringen. Der Slogan „Tue Gutes und rede darüber!“ sollte nicht zu einem prahlerischen Verhalten führen oder zum „fishing for compliments“, aber durchaus zu einem Selbstbewusstsein für eine wichtige Aufgabe in diesen schwierigen Zeiten. Ein Treffen so zahlreicher Persönlichkeiten in schulleitender Funktion ist eine Gelegenheit, die multiplizierende Effekte haben kann.

**

Rückblick/Nachrichten

RfP Regional- und Lokalgruppen

Religions for Peace Heilbronn-Franken.

Persönliche Vorstellung der Gruppe von Ulrich Starke-Gerster

Alles hat bei uns begonnen

2011: mit einer **"Initiative für einen Dialog der Religionen in und um Heilbronn"**

von evangelischer und römisch-katholischer Erwachsenenbildung im römisch-katholischen Heinrich-Fries-Haus Heilbronn und in der Evangelischen Tagungsstätte Löwenstein

mit finanzieller Unterstützung der Bürgerstiftung Heilbronn, der Sparkassenstiftung und des Staatsministeriums Stuttgart:

„Kein praxisfremder Frontalunterricht, sondern ein erster Vorgeschmack für einen echten Dialog unter Gleichen: Referent Bernhard Uhde (Mitte) ist am Tisch des Wort-Cafés ins Gespräch vertieft. Foto: Andreas Veigel“

stimme.de/archiv/region-hn/sonstige-spannende-begegnung-im-wort-cafe-art-2071037



Teilnehmende in der Tagungsstätte Löwenstein. Gastredner war Prof. Dr. Johannes Lähnemann.

Nach einem Vortrag von Dr. Franz Brendle

2012: Gründung der RfP-Ortsgruppe Heilbronn-Franken:

„Avital Toren von der jüdischen Gemeinde Heilbronn trägt sich als Mitglied ein. Im Hintergrund sind Muslime und Christen im lebhaften Gespräch. Foto: Feinäugle“

stimme.de/archiv/stadt-hn/wie-es-funktionieren-kann-frieden-zu-stiften-art-2635599

Von da an regelmäßige **Besuche** verschiedener Religionsgemeinschaften und **Veranstaltungen** zu aktuellen Themen:

unter anderem zu „**Religionen – Friedenspotenzial oder Gewalt?**“

und „**Religions go Green – zur neuen 5. Weltethos-Weisung**“:

[heilbronn.religionsforpeace-deutschland.de/fileadmin/user_upload/5. Weltethos-Weisung_RELIGIONS_GO_GREEN_Heilbronn_17.10.2019_01.pdf](http://heilbronn.religionsforpeace-deutschland.de/fileadmin/user_upload/5._Weltethos-Weisung_RELIGIONS_GO_GREEN_Heilbronn_17.10.2019_01.pdf)

2013: Beteiligung bei der Aufstellung eines Friedenspfahls auf dem Heilbronner Friedensplatz.



In sieben Sprachen mahnt er uns: „Möge Frieden auf Erden sein“. (ck)

facebook.com/photo?fbid=515615875164734&set=a.171734086219583.43384.129136480479344

2016: Landesgartenschau Öhringen:

„Grenzgänger: Gespräch + mehr am Limes“:

Drei Veranstaltungen mit drei Menschen, die ihre Religion gewechselt haben.

2017: Weltethos-Ausstellung mit Begleitveranstaltung verschiedener Religionsvertreter

2018ff: Forum der Religionen in Heilbronn auf Initiative des Sozialministeriums Baden-Württemberg mit Referierenden und Moderierenden der Stiftung Weltethos auf Einladung der Stadt Heilbronn im großen Ratssaal.

2019 Bundesgartenschau Heilbronn:

„...denn es will Abend werden“ – Abendgebete verschiedener Religionen und Konfessionen

2021: Runder Tisch der Religionen/Tag der Religionen in HN:

„Bei der Abschlussveranstaltung des Tages der Religionen versammelten sich Vertreter:innen der Glaubensgemeinschaften, um über Verantwortung zu sprechen. Foto: Nico Kurth“

stimme.de/heilbronn/landkreis-heilbronn/region/religionen-und-ihre-verantwortung-in-der-welt-art-4550944

stimme.de/heilbronn/stadt-heilbronn/stadt/lokales/runder-tisch-der-religionen-in-deutschland-tagt-in-heilbronn-art-4550474

Live-Mitschnitt auf YouTube:

youtube.com/watch?v=De2MQZXh0b8

Mit begleitender **Weltethos-Ausstellung** im Rathaus für die Öffentlichkeit.

Gespräch mit Gemeinderäten nach der Ablehnung eines **Moschee-Neubaus** der DITIB. Inzwischen ist der Neubau vom Gemeinderat genehmigt worden. (Vielleicht konnten auch wir zum gefundenen Kompromiss beitragen.)

2022: Artikel im Sonntagsblatt (kath.):



Norbert Hackmann (li.) und Ulrich Starke-Gerster setzen sich für Akzeptanz und Respekt zwischen den Religionsgemeinschaften ein.

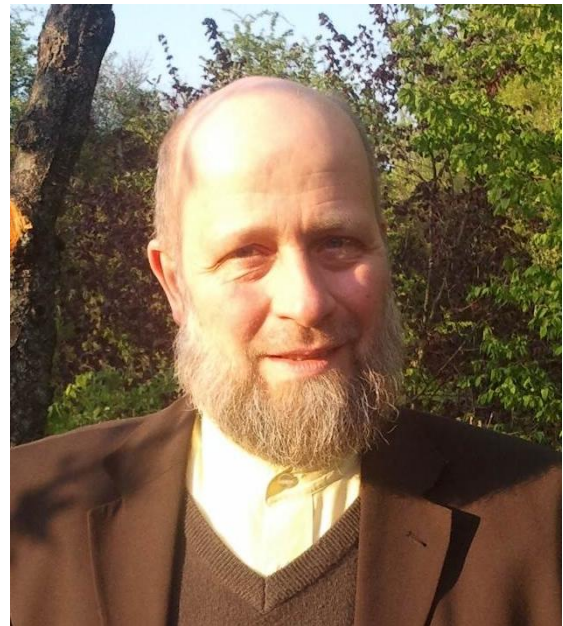
Vollständiger Artikel:

heilbronn.religionsforpeace-deutschland.de/ueber-uns-1

Sprecher ab 2025 sind:

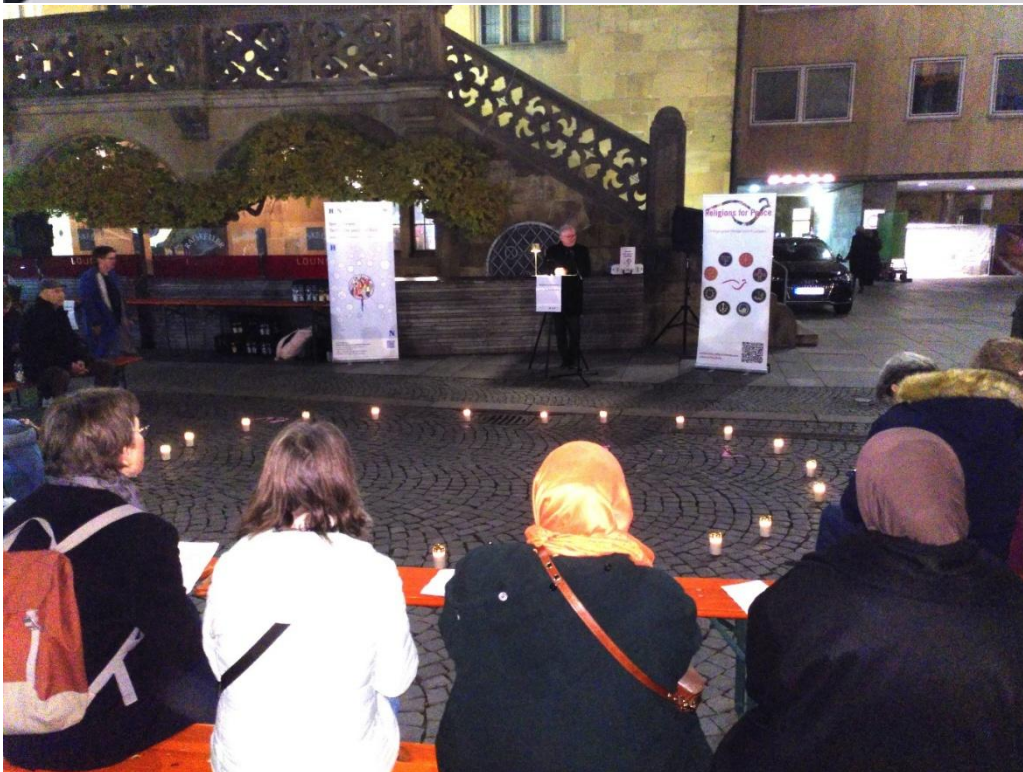


Steven Häusinger (evang. Pfarrer i.R.)
[Foto: Dagmar Kötting Ev. Medienhaus]



Abdulhamid Andreas Tittus (muslim. Seelsorger)
(Foto: privat.)

2025: Vorbereitung eines Friedensgebetes vor dem Rathaus:



Programmheft:

[heilbronn.religionsforpeace-deutschland.de/fileadmin/user_upload/Programmheft -
_Gebet fuer den Frieden.docx](http://heilbronn.religionsforpeace-deutschland.de/fileadmin/user_upload/Programmheft_-_Gebet_fuer_den_Frieden.docx)

2025: Mitwirkung bei der Gründung eines **Rates der Religionen** in Heilbronn.

Homepage:

heilbronn.religionsforpeace-deutschland.de

*

Bin von Herzen ein interreligiöses Rädchen...

(Folgender Text stammt von Thomas Thiele aus Spiegelau im Bayerischen Wald, wo es keine Lokal- oder Regionalgruppe von Religions for Peace gibt. Thomas Thiele ist gleichwohl im Namen von RfP tätig, worüber er hier einen kurzen Text verfasst hat. Anm. d. red.)

Bin von Herzen ein interreligiöses Rädchen...

Text: Thomas Thiele (Spiegelau, Bayer. Wald)

Angefangen habe ich mal ganz anders: als christlicher Fundamentalist. Heute lebe ich mit Familie in einem Dorf im Bayerischen Wald. Und mir persönlich ist der interreligiöse Dialog wichtiger als meine eigene Evangelische Kirche, in der ich auch mithelfen darf. So ist ein kleines Projekt mit Podcast entstanden, das interreligiöse Projekt Zellen der Liebe, das sich besonders der "Beziehungssubstanz" zwischen Menschen im interreligiösen Miteinander widmet. Dazugekommen bin ich zuerst zu unserem Runden Tisch der Religionen und Weltanschauungen in Passau durch ein befreundetes Ehepaar von den Bahá'í. Dies geschah zu einem Zeitpunkt, als ich reif geworden war für den interreligiösen Dialog. Dann wurde ich von Herzen Mitglied bei Religions for Peace. Eine RfP-Regionalgruppe haben wir hier keine.

Besonders kostbar sind für mich persönliche Freunde im interreligiösen Dialog. Teil meiner interreligiösen Arbeit? Nein, meines Seins! Für den Passauer Runden Tisch durfte ich inzwischen zweimal am Bundeskongress der Räte der Religionen teilnehmen. Diese alljährlichen Treffen zeigen, dass der interreligiöse Dialog zukunftssträchtig ist und: Potenzial hat... Und er zeigt auch, was für verschiedene Menschen und interreligiöse Gruppen und Initiativen es im ganzen Land gibt. Besonders gerne bin ich, auch hier als ein Rädchen, Mitglied beim Haus der Kulturen und Religionen, München e.V. Mir erscheint auch dies sehr zukunftssträchtig zu sein und zu werden, befruchtend für das Miteinander in der kompletten Gesellschaft.

*

Friedensworte der Religionen 2025 in Hannover

Text: Hamideh Mohagheghi

„Frieden – ein schweres Wort in diesen Zeiten voller Krisen, Kriege, humanitärer und Naturkatastrophen. Alles menschengemacht. Ehrlich gesagt fällt es mir derzeit schwer, für Frieden zu beten. Ich zweifle nicht daran, dass Gott unsere Gebete erhört – im Quran spricht Er: *„Ruft mich, ich bin nah.“* Daran halte ich fest.“ Mit diesen Worten beginnt das muslimische „Wort zum Frieden“ am 09. Oktober 2025 in der Marktkirche in Hannover.

Seit über zwanzig Jahren findet am ersten Donnerstag im Oktober um 18:00 Uhr die Veranstaltung „Friedensworte der Religionen“ statt. Sie wird im Namen der RfP Deutschland in Kooperation mit dem Haus der Religionen geplant und durchgeführt. In diesem Jahr wurde der Termin aufgrund des jüdischen Neujahrsfestes um eine Woche verschoben, um die Teilnahme der jüdischen Gemeinde zu ermöglichen. Dies gehört zu den interreligiösen Aktivitäten in Hannover, bei denen auf religiöse Feste und Feiertage Rücksicht genommen wird.

Das Leitthema der diesjährigen „Friedensworte der Religionen“ lautete: „Mitgefühl als Widerstand – Menschlichkeit in Zeiten des Krieges“. Damit sollte auf die grausame Verletzung der Menschenrechte und der Menschenwürde durch Kriege aufmerksam gemacht werden. Die Veranstaltung findet jedes Jahr in der Marktkirche, mitten in der Altstadt Hannovers, statt.

Es sprachen Vertreterinnen und Vertreter aus den Religionen Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus, Ezidentum und der Bahá'í-Religion. Bürgermeister Thomas Klapproth und der Pastor der Marktkirche, Marc Blessing, betonten in ihren Grußworten, wie wichtig diese Veranstaltung im Herzen der Stadt ist – sie sei zu einer wertvollen Tradition geworden.

Ali Faridi, der die Veranstaltung seit vielen Jahren organisiert, hob hervor, welche Bedeutung ein solches Zusammenrücken in Krisenzeiten hat. Alle Beiträge sprachen von der Sehnsucht nach Frieden, der ohne Gerechtigkeit kaum erreichbar sei. Jede Tradition habe den Frieden als zentrales Ziel des Zusammenwirkens, und dieses Ziel sollte uns einander näherbringen. Zugleich kam in allen Beiträgen zur Sprache, wie erdrückend die aktuelle Weltlage und auch die politische Situation in unserem Land sind – und wie sehr die Menschen in Sorge und Angst leben.

Es ist wichtig, aus dem Glauben Kraft und Geduld zu schöpfen, die Hoffnung nicht zu verlieren und das Licht in der Dunkelheit zu suchen. Darin sind sich viele Menschen einig. Doch es bleibt die Frage, wie die Sehnsucht nach Frieden und die Schaffung der Grundlagen dafür als wirkliches Ziel der Politik erkannt und verwirklicht werden können.

*

Erneuertes Zelt der Religionen

Text: Martin Affolderbach, Nürnberg, November 2025

Fotos: Emer Demorel, Bamberg



Das Zelt der Religionen in Bamberg, das sich auf dem Markusplatz vor einem der Universitätsgebäude befindet, hat nach gut zehn Jahren eine neue Zeltplane erhalten. Die Witterung machte eine solche Erneuerung erforderlich. Der Förderverein Zelt der Religionen e.V. hatte erfolgreich einen Teil des dafür notwendigen Geldes durch den Aufruf zu einem Crowdfunding aufbringen können. Der andere Teil erfolgte durch Spenden von Organisationen.



Das Zelt der Religionen wurde zur Landesgartenschau 2012, die auf dem Gelände der ERBA-Insel im Bamberger Westen stattgefunden hat, entworfen und gebaut. Mehr als 600 Veranstaltungen fanden während der Gartenschau in diesem Zelt statt. Zwei Jahre später wurde es an den jetzigen Ort in der Innenstadt transferiert und wird von dem Förderverein vor allem mit Veranstaltungen während der wärmeren Jahreszeit genutzt.



Bereits vor einiger Zeit hatte sich in der Stadt, die über eine geisteswissenschaftlich orientierte Universität verfügt, ein gutes Miteinander der monotheistischen Religionsgemeinschaften entwickelt, so dass das Zelt als ein sichtbarer Ausdruck dieser gegenseitigen Akzeptanz und Wertschätzung verstanden wurde. Der Förderverein, dem sich in den letzten Jahren auch die Bahá'í-Gemeinschaft aus Bamberg angeschlossen hat, kümmert sich um ein jährliches Programm in und an dem Zelt, das dem Dialog und der Zusammenarbeit zwischen den Religionsgemeinschaften verpflichtet ist. 2020 wurde eine Wegstrecke von gut zwei Kilometern zwischen dem jetzigen Platz des Zeltes und dem ehemaligen Standort auf der ERBA-Insel, wo sich noch weiterhin eine Stele mit Gebeten der Religionen befindet, mit interreligiösen Lehrstationen eingerichtet. Diese Strecke wurde zum Andenken an einem verstorbenen Förderer der Zusammenarbeit der Religionen in Bamberg Mohamed Hedi Addala-Weg benannt.



Die neue Zeltplane ist mit der bisherigen identisch und zeigt drei gleich große Knospenblätter, die für je eine der beteiligten Religionen, Judentum, Christentum und Islam, stehen. Der Entwurf dazu stammt von zwei Bamberger Graphikern.



*

Treffen des Interreligiösen Netzwerks Deutschland: Diskussion über Religionenkonferenz, Rechtspopulismus und Reformimpulse aus der Schweiz

Text: Peter Bender

Unter dem Motto „Aufgabenfelder für den Dialog der Religionen in Deutschland: Interreligiöse Zusammenarbeit vor konkreten Herausforderungen“ fand am Mittwoch, 22. Oktober 2025 eine gut besuchte Online-Konferenz des Interreligiösen Netzwerks Deutschland statt.

Nach der Begrüßung durch Prof. Dr. Joachim Valentin, Leiter der Katholischen Akademie Haus am Dom, Frankfurt am Main und Vertreter des Bundeskongresses der Räte der Religionen (BKRR) und zwei spirituellen Impulsen durch Feride Funda G. Gençaslan, Vorsitzende des Sufi-Zentrums Rabbaniyya, sowie Delegierte des Forums der Religionen Singen (Hohentwiel) und Rabbiner Dr. Jehoshua Ahrens, Frankfurt am Main/Bern diskutierten die Teilnehmenden aktuelle Herausforderungen, Strukturen und Themen des interreligiösen Dialogs in Deutschland, auch mit Blick auf die Erfahrungen und Beispiele aus der Schweiz.

Angesichts der über Christentum, Judentum und Islam hinausgehenden religiösen Vielfalt im Deutschland schlug Khushwant Singh (Rat der Sikhi) ein neues interreligiöses Forum für den Dialog von Religionen und Bundespolitik vor. Eine Arbeitsgruppe des Interreligiösen Netzwerks Deutschland soll ein Konzept für eine solche „Religionenkonferenz für Deutschland“ (möglicher Arbeitstitel) in den nächsten Monaten erarbeiten und darüber in den Dialog mit Bundespolitiker*innen in Berlin treten.

Zum Themenkomplex „Rechtspopulismus und Religionen“ informierten aus Sicht von Wissenschaft und Forschung Prof. Dr. Bekim Agai (Islamwissenschaftler an der Goethe-Universität Frankfurt am Main) und Dr. Frank van der Velden (römisch-katholischer Theologe an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz) über die Themen und Netzwerke der religiösen Rechten, ihre auf Herkunft und nicht auf Glauben fokussierte Deutung des (rechtsidentitären) Christentums und die Bestrebungen der Rechtspopulisten, an die großen christlichen Kirchen anschlussfähig zu werden.

Einen spannenden Praxisbericht über Zusammenarbeit und Strukturen des interreligiösen Dialogs in der Schweiz mit Erfahrungen und Impulsen steuerte Rafaela Estermann (Quo vadis interreligiöser Dialog Schweiz, St. Gallen) bei – ein besonderes Highlight des Treffens. Ausgehend von einer detaillierten und systematischen Analyse der typischen und strukturellen Schwierigkeiten interreligiöser Zusammenarbeit stellte sie Lösungsansätze vor. Bemerkenswert **waren** dabei die vielfältigen lokalen / mobilen Aktionsformen („Dialogue en route“), das Engagement junger Menschen in verantwortlichen Positionen, die Unterstützung durch hauptamtliche Koordination und die Zusammenarbeit mit dem Haus der Religionen in Bern.

Auf die notwendige Partizipation, zielgruppenspezifische Ansprache, Chancengleichheit und Vielfalt im interreligiösen Dialog wiesen Pauline Pautz (Coéxister) und Salomon Sousson (Verband Jüdische Studierende Hessen) hin.

Das nächste Treffen des Interreligiösen Netzwerks Deutschland ist im Frühjahr 2026 geplant, der genaue Termin wird noch bekannt gegeben.

Das „Interreligiöse Netzwerk Deutschland“, in der Nachfolge des nach der Weltversammlung von Religions for Peace in Lindau 2019 etablierten „Netzwerkes Lindau Follow-up“ 2023 ohne Rechtsform gegründet, hat das Ziel, die interreligiöse Zusammenarbeit in Deutschland durch Vernetzung und Austausch zu stärken. Das Netzwerk trifft sich in der Regel zweimal jährlich (in Präsenz oder online). Eine Steuerungsgruppe von bis zu sieben Personen, in der verschiedene interreligiöse deutschlandweit aktive Gruppierungen des Netzwerks (Bundeskongress der Räte der Religionen (BKRR), Coéxister, GreenFaith, Religions for Peace Deutschland (RfP), Runder Tisch der Religionen, Stiftung Weltethos) vertreten sind, nimmt geschäftsführende Aufgaben wahr.

*

Maria Leppäkari, Generalsekretärin von Religions for Peace Europa.
Eine Kurzvorstellung

Text: Maria Leppäkari



Rev., Dr. Maria Leppäkari holds a Doctoral degree in Theology (2002) from Åbo Akademi University, Finland and is Docent, Adjunct Professor in Comparative Religion since 2012. Her expertise on wellbeing and spirituality spans from academic research to applied leadership. In September 2019 Leppäkari was the first woman to be ordained Reverend in Jerusalem in the Arabic speaking congregation of the Evangelical Lutheran Church of Jordan and the Holy Land (ELCJHL), and is also Reverend in the Archdiocese of Turku, Finland.

Between the years 2015–2022 she was the Director of the Swedish Theological Institute in Jerusalem (STI). During the years 2022–2025 she was Life Force Director and Island Developer in the Archipelago City of Pargas. On the 20th of May 2025 she started a new position at the Finnish NGO, the Finnish Evangelical Lutheran Mission (FELM), a faith-based organization working holistically with church cooperation, development, peace, reconciliation, and humanitarian aid in collaboration with local stakeholders in 24 countries. Leppäkari's position as the Country Manager Israel and Palestine includes the Directorship of the Felm-Center in Jerusalem, starting August 2025. The Felm-Center in Jerusalem focuses on peace education, psychosocial support in diaconal work with the local churches, and promotes a theology of peace in collaboration with local partners. Rev., Dr. Leppäkari is also Secretary General of Religions for Peace Europe, Interfaith Center for Sustainable Development (ICSD) member of board, and deputy board member of the Foundation of the Finnish Institute in the Middle-East.

Leppäkari has published extensively on Jerusalem, specializing in apocalyptic representations, religion and politics in Israel, pilgrimage and religious tourism, and the symbolical significance of the city. She is best known for her book *Apocalyptic Representations of Jerusalem*. Numen Series nr. 111. Brill Academic Publishers: Leiden-Boston, 2006. Her most recent book is entitled *Blessed are the Peacemakers. Theology, Compassion and Action for Global Mission. Essays in Honour of Munib Younan*. Eds. Munther Isaac and Maria Leppäkari, Luther-Agricola-Seura, Studia missiologica et oecumenica Fennica 63. Helsinki 2023, 391 pp.

*

Brief von Religions for Peace Deutschland an Religions for Peace International über das Rahmenprogramm "Shared Sacred Flourishing"

Message to the

International Secretariat of Religions for Peace

Dr. Francis Kuria Kagemu, Secretary General

- Copy for information to

Religions for Peace Europe

Subject: The new framework „Shared Sacred Flourishing“

Dear Secretary General,

Dear Dr Francis,

We are very grateful to learn that over 60 religious leaders and members of the World Council of Religions for Peace met in Istanbul to forge a new framework, the „Shared Sacred Flourishing“, to enhance human dignity and planetary well-being. We have learned, too, that this new theme will shape the profile and work of Religions for Peace for a period of ten years.

For this reason, the board of Religions for Peace Germany discussed the document in detail at its meeting in November this year and debated the new theme intensively.

We would like to inform you about our considerations. The recent World Assembly of Religions for Peace International took place in Germany, more precisely in Lindau at Lake Constance, and was of great importance for the work of Religions for Peace not only in Germany but also for Religions for Peace Europe.

We have taken note of the document from Istanbul with great interest, as it is in line with the tradition and continuation of previous themes, in particular the theme of the World Assembly in Lindau, 'Advancing Shared Well-Being', and is understood as the full expression of the mission of RfP and a 'New Vision for Global Transformation'.

In view of the numerous conflicts and problems worldwide, the new theme 'Shared Sacred Worldview (SSW)' sees itself as a counter-concept to this reality by

- highlighting the deepest foundation of all reality,
- seeking to create awareness that all human beings are rooted in sacredness and connected in sacredness,
- that society is a relational whole in which individuals and institutions serve the common good,
- that the Earth as a network of life is an expression of the sacred,
- that there is an obligation to respect the diversity of religions and worldviews, and
- that modern science proves the fundamental interconnectedness of all reality.

We have observed with great interest that

- by focusing on the 'sacred', the divine spark in each individual should be recognised in order to promote a deep respect and an unwavering commitment to the non-violent resolution of disputes and conflicts.
- The SSW is committed to solidarity and subsidiarity. From a sacred perspective, the current debt burdens are not only financial problems, but moral crises that violate the principles of justice and compassion.
- The SSW broadens the definition of 'development' beyond purely material measures. It integrates the crucial dimension of the sacred and recognises that human beings are holistic beings with spiritual needs, cultural identities and interpersonal relationships that must be nurtured in order to truly flourish. It advocates an inclusive approach based on freedom of conscience, thought and belief, ensuring that no one is left behind, especially marginalised communities.
- The SSW provides a solid moral framework for dealing with the complexity of artificial intelligence. It insists that the development and use of AI must be guided by moral and ethical principles of human dignity, compassion and common welfare.

We have also noted with great interest the commitments to action at various levels.

- At the global level, the SSW will advocate for a development framework that explicitly recognises the role of the sacred in human flourishing and complements the United Nations Sustainable Development Goals with spiritual and moral dimensions, as these are essential to their realisation.
- At regional and national levels, interfaith councils, interfaith youth networks and networks of women of faith should be mobilised to implement multi-faith initiatives based on shared sacred worldviews and committed to promoting peace, forgiveness, reconciliation and environmental protection.

- At the grassroots level, religious communities should be encouraged to promote the shared sacred worldview through concrete acts of service, advocacy for justice, and the cultivation of an 'ecosystem of sacred hospitality' that welcomes all people and reflects the virtues of mercy, compassion, and love.

- At the leadership level, these individuals—especially women of faith and religious youth—will continue to be equipped with the knowledge, skills, and resources necessary to bring the idea of shared sacred prosperity to life in our global movement and beyond.

The concluding global commitments are important for working tirelessly towards the realisation of shared sacred flourishing. Through the motto 'Different Faiths - Common Action', Religions for Peace wants to show that another world is possible – a world based on the sacred, characterised by justice and equality, and flourishing in peace. That is why RfP calls on governments, international organisations, civil society and all people of good will to join these efforts.

However, we would also like to share with you, our friends and colleagues in RfP, the considerations that the board of Religions for Peace Germany has exchanged on this subject.

1. By emphasising the 'sacred', a field is named that connects all religions and concerns their very essence and mission. It should be borne in mind that the sacred plays different roles in different religions and denominations. We have learned, for example, that this concept does not play the same role in Islam as it does in for example indigenous religions. This should be given greater consideration when dealing with the subject.

2. We suggest that the call for the new theme should provide clear information on what is meant by 'sacred' and what is not. It must be taken into account that some sections or parts within religions have an understanding of the "sacred" that clearly contradicts the stated objectives; for example, religious groups that describe war or violence as a 'holy war' and justify it on the basis of their religious tradition.

3. In our society, as in many other societies, religions and their understanding of holiness are met with great scepticism, even rejection or hostility, because there are parts of religions whose behaviour discredits the stated goals and makes them untrustworthy. This must be taken into account when developing a new theme. The current text lacks a call for self-critical examination and reflection within the religious communities themselves.

4. We very much welcome the fact that the sciences are mentioned as partners in this matter. This should also be reflected in the calls for action and the strategic objectives.

5. We very much welcome the intention to build on previous priorities for action and to continue them. However, there are areas that have not yet explicitly focused on the theme of 'holiness'. For example, the concept of 'holiness' is explicitly found in the 'Universal Code on Holy Sites' initiative, which was established by RfP – after three years of preparatory work – at the 2011 meeting in Moscow on the protection of holy sites. This initiative was supported not only by other

organisations such as the Oslo Centre for Peace and Human Rights, the organisation One World in Dialogue and Ring for Peace – the latter with the establishment of a second wooden Ring of Peace in Manhattan specifically to support this code – but also explicitly by the United Nations and implemented in a pilot project in the Holy Land.

Such areas of action are unfortunately not mentioned, but should be continued.

6. The principle of the sanctity of all life has been a central tenet of religions for centuries and millennia. In a new appeal using this term, it is necessary to explain why the principle of sanctity has not yet developed the power to solve problems in religions that is now attributed to it.

7. To our knowledge, the use of artificial intelligence (AI) is explicitly mentioned for the first time in RfP documents. This is an issue that will have a lasting impact on our lives. If one wishes to take a position in this area, experts from the religious communities would need to work out in more detail what RfP hopes to achieve with its limited resources.

8. It is our assessment that the motto is sufficiently understandable in English. In German-speaking countries, it will be difficult to convey, as we suspect will also be the case in numerous other languages. It will be difficult or require special efforts to publicly promote the work of RfP with this motto.

9. The motto is intended to be valid for ten years, which in today's world of rapid global change is a very long period of time, making it difficult to respond to new occurring challenges.

10. We regret that the decision on such a long-term motto, which is to be implemented and honoured at all levels of RfP, was made without the involvement of national subdivisions of RfP, i.e. the levels that are now supposed to take action. This makes it difficult for the subdivisions of RfP to identify with a new motto.

11. Another World Assembly is being considered, but the location and time are not yet known. We would very much welcome an evaluation of how the action plan was implemented after the World Assembly in Lindau before decisions are made on a new plan for how this new motto is to be implemented.

This is because a 'call for action' must take into account the very limited human and financial resources available and the feasibility and practical effectiveness of the measures in order to avoid raising expectations that RfP cannot fulfil.

We would be very pleased if our points of view were of interest to you. We would be delighted to receive your feedback on our considerations.

On behalf of the Board of Religions for Peace Germany
Prof. Dr. Elisabeth Naurath

Augsburg, December 2025

(Wer sich noch weiter über das Rahmenprogramm „Shared Sacred Flourishing“ informieren möchte, findet einige Seiten unter:

*

Sonstige Nachrichten

Die neue Friedensdenkschrift der Evangelischen Kirche.

Kommentar von Martin Affolderbach

Die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), das höchste Entscheidungsgremium der Evangelischen Kirche in Deutschland, dem neben lutherischen, reformierten und united Kirchen auch die Methodistische Kirche und die Herrnhuter Brüderunität angehören, tagte Anfang November in Dresden. Die Tagung wurde am Sonntag, dem 9. November eröffnet, einem Tag, der unter anderem an die Märzrevolution von 1848, die Reichsprogromnacht von 1938 und an den Fall der Berliner Mauer 1989 erinnert.

Bei dieser Tagung wurde unter anderem die neue Friedensdenkschrift vorgestellt und der Öffentlichkeit übergeben, die den Titel trägt: „Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick. Evangelische Friedensethik angesichts neuer Herausforderungen“. Dieses Dokument wurde erarbeitet, um Antworten auf die aktuellen friedenspolitischen Konstellationen zu geben. Denn vor einigen Jahrzehnten, vor allem nach dem Fall der Mauer, war die Vision, dass man Frieden ohne den Einsatz von Waffen schaffen könne und dass dieses auch eine zukunftsfähige politische Strategie leiten könne. Gerade aus den Kirchen in der DDR kam damals der Anstoß, im Rückgriff auf die Propheten des Alten Testaments „Schwerter zu Pflugscharen“ umzuschmieden – ein Zitat aus dem Buch des Propheten Micha, Kapitel 4. Die nach dem Zweiten Weltkrieg proklamierte Absicht „Nie wieder Krieg!“ schien eine realistische Vision.

Doch die Terroranschläge nach der Jahrtausendwende und einige andere Herausforderungen hatten die Evangelische Kirche veranlasst, über ihre Haltung zu Friedensfragen neu nachzudenken. 2007 wurde eine Friedensdenkschrift mit dem Leitbild des „gerechten Friedens“ veröffentlicht. Dieses beruhte auf der Einsicht, dass Frieden voraussetzungsreich ist. „Wer den Frieden will, muss den Frieden vorbereiten.“ Ungerechtigkeit, Ungleichheit, Not und andere Faktoren tragen den Keim von neuen Konflikten in sich. Die Denkschrift nannte vier Bereiche, die Voraussetzungen für die Förderung eines nachhaltigen Friedens darstellen: der Schutz vor Gewalt, die Förderung von Freiheit, der Abbau von Not und die Anerkennung kultureller Verschiedenheit. Friedensförderung setzt in diesen Bereichen an.

Spätestens nach dem Einmarsch der russischen Armee in die Ukraine und dem Überfall der Hamas auf Israel ist eine friedenspolitisch neue Situation eingetreten. Denn unerwartet und unvorhergesehen werden militärische Gewalt, Terror, Geiselnahme und andere Gewaltanwendungen als politische Strategie eingesetzt und völkerrechtliche Verträge und Verpflichtungen bewusst ignoriert. Der Grundsatz, dass die Stärke des Rechts regieren müsse, nicht das Recht des Stärkeren,

wird bewusst beiseitegeschoben und Gewalt für die Durchsetzung eigener Interessen auch religiös legitimiert.

Vor diesem Hintergrund bekräftigt die neue Denkschrift nicht nur die Notwendigkeit, dass Christ:innen weiterhin für Frieden eintreten müssen, sondern greift auch die neuen Herausforderungen auf. Dazu gehören beispielsweise die Frage nach Waffenlieferungen in Kriegs- und Konfliktgebiete, die neue Kriegsführung mit Drohnen, mittels hybrider Angriffe auf sensible Infrastruktur und Kommunikationsnetzwerke, Kriegsführung mittels Falschmeldungen und Lügen, die Drohung mit Terror oder Atomwaffen, die Frage nach einer Aufrüstung der Bundeswehr und andere Fragen. All diese Herausforderungen erfordern ein teilweise schwieriges Abwägen und zeigen, dass allein der Wunsch nach Frieden nicht ausreicht. Denn, so die Denkschrift, Schuld lädt nicht nur derjenige auf sich, der Gewalt anwendet oder tötet. Schuld lädt auch derjenige auf sich, der untätig ist oder zulässt, wenn zerstörerische Gewalt angewendet wird und Menschen umgebracht werden.

Das Dokument bekräftigt, dass Gewalt zur Durchsetzung des Rechts und der Verhinderung von weiterer Gewalt nur als letztes Mittel eingesetzt werden darf, wenn alle anderen Möglichkeiten der Friedensförderung versagt haben. Doch das Dokument folgt nicht der Argumentation eines pazifistischen Flügels in der Evangelischen Kirche, dem auch der Friedensbeauftragte der EKD, der ostdeutsche Bischof Friedrich Kramer angehört, Gewaltanwendung grundsätzlich auszuschließen. Einige Reaktionen auf die Denkschrift sehen darin kritisch, dass die Evangelische Kirche damit ihre prophetische Rolle aufgebe und realpolitische Positionen einnehme. Andere sehen darin vielmehr das aufrichtige Bemühen, sich ernsthaft den aktuellen und neuen Herausforderungen zu stellen und den Grundsatz der Stärkung des Rechts aufrechtzuerhalten gegenüber Kräften, die das Recht des Stärkeren mit kriegerischen und Gewalt umfassenden Mitteln durchsetzen wollen.

Die EKD hat mit dieser Schrift eine sehr wichtige Ausarbeitung vorgelegt, die für die gesellschaftliche Diskussion sehr hilfreich ist. Da das Thema Frieden das Kernthema von Religions for Peace ist, ist zu hoffen, dass Religions for Peace die Gelegenheit der Veröffentlichung dieses Textes ergreift und auch andere Religionsgemeinschaften auf ihre Positionen zu den genannten aktuellen Herausforderungen anspricht. Insbesondere die neuen Formen hybrider Kriegsführung sind nicht mehr mit den bisherigen Antworten und Lösungen zu bewältigen, sondern bedürfen subtilerer und differenzierterer Analysen und Positionen. Alleine zu unterstellen, dass „die Religionen“ ja für den Frieden sind, ist nicht ausreichend – und angesichts der faktischen Gegebenheiten unglaubwürdig. Vielmehr würde ein von Religions for Peace moderierter Diskurs auch die Möglichkeit bieten, religiöser Legitimation von Krieg und Gewalt entgegenzutreten.

Der Text der Friedensdenkschrift ist als Download (Internet: www.ekd.de) zur Verfügung wie auch als Taschenbuch bei der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig mit zirka 160 Seiten.

Martin Affolderbach, Nürnberg, im November 2025

**

Informationen/Ausblick:

Theologie und interreligiöse Vielfalt – zwei Zugänge im Vergleich

Am 15.01.2026 in Bielefeld.

Keine Veranstaltung von Religions for Peace aber unter Mitwirkung von Michael A. Schmiedel als Mitglied von zwei der drei Veranstalter.

Zwei Impulsvorträge mit anschließendem Podiums- und Plenumsgespräch.

Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel: „Pluralistische Religionstheologie“
und

Jun.- Prof. Dr. Idris Nassery: „Einführung in die Komparative Theologie
– ein islamtheologischer Zugang“



Impulsvorträge
Donnerstag, den
15.01.2026
18.30-20 Uhr

Haus Groß Bethel
Bethelweg 8.
33617 Bielefeld
Raum G_2.17

Menschen, die selbst zu einer Glaubensgemeinschaft gehören, reagieren sehr unterschiedlich auf die Tatsache, dass es außer ihrer eigenen Religion noch andere Religionen mit je eigenen Wahrheitsansprüchen gibt. Auch in den Theologien werden verschiedene Ansätze des Umgangs mit der Vielfalt der Religionen vertreten, die diese Vielfalt in ganz unterschiedlicher Weise deuten.

Zwei wertschätzende Ansätze sind die Pluralistische Religionstheologie und die Komparative Theologie. Der christliche Theologe und Religionswissenschaftler Perry Schmidt-Leukel führt in seinem Vortrag in die Pluralistische Religionstheologie und der muslimische Theologe Idris Nassery in die Komparative Theologie ein.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Ansätze werden im Gespräch miteinander und mit den Anwesenden erörtert.

Es laden ein der Bielefelder Dialog der Religionen, die Abteilung Theologie und Diakoniewissenschaft der Universität Bielefeld und die Fachhochschule der Diakonie.

Anfahrtsmöglichkeiten ab Bielefeld Hbf:

1. Stadtbahnlinie 4 Richtung Stieghorst bis Rathaus
2. Stadtbahnlinie 1 Richtung BI-Brackwede Kirche bis BI-Gadderbaum, Bethel
3. Ca. 10 Minuten Fußweg (600m) bis Bethelweg 8.

*

Interreligiöser Dialog hier und jetzt: Ins Gespräch kommen und eigene Perspektiven weiten.
Donnerstag, 22. Januar 2026, 18.30 Uhr bis ca. 19.30 Uhr via Zoom.

Thema: Was ist religiöse Wahrheit? - Teil 2

Das Thema hatten wir schon am 13. November 2025, aber da es Interessierte gab, die an dem Tag nicht konnten, und da die Teilnehmenden das Thema gerne weiter vertiefen wollen, setzen wir es fort. Es ist nicht notwendig, beim ersten Termin teilgenommen zu haben, sondern man kann auch neu einsteigen.

Was ist religiöse Wahrheit im Vergleich zu anderen Wahrheitsformen, etwa wissenschaftlicher? Woran erkennt man religiöse Wahrheit in anderen Religionen? Muss sie übereinstimmen mit der Wahrheit der je eigenen Religion? Oder kann es Wahrheiten geben, die einander – zumindest scheinbar – widersprechen? Diesen und anderen Fragen wollen wir in einem freundlichen Gespräch auf die Spur kommen.

Bei Interesse bitten wir um eine E-Mail, damit dann den Angemeldeten der Zoom-Link zugeschickt werden kann.

*

Mitgliederversammlung von Religions for Peace Deutschland.

Am Mittwoch, 11. März 2026, 16.00-18.00 Uhr via Zoom

Inklusive Vorstandswahl. Vom alten Vorstand werden Elisabeth Naurath, Peter Bender und Michael A. Schmiedel wieder kandidieren. Hamideh Mohagheghi dagegen wird nicht mehr kandidieren, so dass wir mindesten noch eine:n Kandidat:in brauchen, um den vierköpfigen Vorstand voll zu besetzen. Da Hamideh Mohageghi unsere Finanzverwalterin ist, muss auch die nachfolgende Person sich in solchen Dingen auskennen. Aber es können weitere Personen kandidieren, auch in Konkurrenz zueinander oder zum bisherigen Vorstand. Es ist eine ganz offene, freie und gleiche Wahl ohne von vornherein feststehendes Ergebnis. Aktiv und passiv teilnehmen dürfen alle Mitglieder von Religions for Peace Deutschland.

Die Wahlleitung wird Martin Affolderbach übernehmen. Wer kandidieren möchte, schicke ihm bitte eine diesbezügliche Mitteilung mit einer Vorstellung von sich selbst: Martin Affolderbach <martin@affolderbach.de>.

Den Mitgliedern wird die Einladung rechtzeitig zugeschickt. Wer noch kein Mitglied ist, aber teilnehmen möchte, kann es vorher noch werden.

*

Weltversammlung von Religions for Peace International 2026

2026 soll wieder eine Weltversammlung von Religions for Peace stattfinden. Datum, Ort und Programm sind uns bisher nicht mitgeteilt worden beziehungsweise stehen anscheinend auch noch gar nicht fest. Wir informieren Euch/Sie, sobald wir mehr wissen.

*

Leserinnenbrief

Der fragile Frieden in Gaza: Ein Moment der Hoffnung – oder der Zerbrechlichkeit?

Von Julia Engels

Am 19. Oktober 2025 wurde der fragile Waffenstillstand zwischen Israel und Hamas erneut auf die Probe gestellt. Nachdem zwei israelische Soldaten bei einem Angriff in Rafah getötet wurden, reagierte die israelische Armee mit Luftangriffen auf Ziele im Gazastreifen, bei denen mindestens 26 Palästinenser, darunter eine Frau und ein Kind, ums Leben kamen. Trotz dieser Eskalation erklärte Israel, die Einhaltung des Waffenstillstands wieder aufzunehmen.

Ein fragiler Waffenstillstand

Der Waffenstillstand, der am 10. Oktober 2025 in Kraft trat, wurde unter der Vermittlung von US-Präsident Donald Trump und dem ägyptischen Präsidenten Abdel Fattah el-Sisi in Sharm El Sheikh ausgehandelt. Er beinhaltete unter anderem die Rückgabe von Geiseln, die Öffnung humanitärer Korridore und die schrittweise Rückkehr von Gefangenen auf beiden Seiten. Doch bereits neun Tage nach Inkrafttreten des Abkommens geriet der Frieden ins Wanken.

Die humanitäre Lage verschärft sich

Die humanitäre Situation im Gazastreifen bleibt trotz des Waffenstillstands dramatisch. Über zwei Millionen Menschen sind von Hunger bedroht, und die Lieferung von Hilfsgütern wird durch wiederholte Grenzschießungen erschwert. Der Wiederaufbau der zerstörten Infrastruktur stockt, und die Arbeitslosigkeit sowie die allgemeine Verzweiflung nehmen zu.

Politische Spannungen und interne Konflikte

Neben den Spannungen zwischen Israel und Hamas gibt es auch interne Konflikte innerhalb des Gazastreifens. Die Hamas sieht sich mit Widerstand von Clans wie den Doghmush konfrontiert, die ihre Autorität infrage stellen. Diese internen Auseinandersetzungen tragen zur Instabilität bei und erschweren die Umsetzung des Friedensplans.

Ein Appell für Frieden und Versöhnung

In dieser angespannten Situation ist es entscheidend, dass alle Beteiligten – Israel, Hamas und die internationale Gemeinschaft – ihre Verpflichtungen einhalten und auf eine dauerhafte Lösung hinarbeiten. Der Weg zum Frieden ist lang und steinig, doch nur durch Dialog, Verständnis und Zusammenarbeit kann eine nachhaltige Zukunft für die Menschen in Gaza geschaffen werden.

Religions for Peace Deutschland setzt sich für interreligiösen Dialog und Friedensarbeit ein. Es ist wichtig, Brücken des Verständnisses zu bauen und gemeinsam für eine gerechte und friedliche Welt zu arbeiten.

Julia Engels (geb. 1994) promoviert in Politikwissenschaft mit Schwerpunkt Sicherheitspolitik an der RWTH Aachen. Sie veröffentlicht regelmäßig Beiträge in überregionalen Medien zu Friedens- und Konfliktthemen und engagiert sich in internationalen Initiativen zur nuklearen Abrüstung. Ihr wissenschaftlicher und journalistischer Fokus liegt auf der Analyse von Friedensverhandlungen und interreligiösem Dialog.

(Dieser Leserinnenbrief wurde uns am 25.10.2025 zugeschickt, dann aber vergessen und nun am 08.01.2026 hier eingefügt. Anm. d. Red.)

*

Ausklang

Tempel

Gedicht von Thomas Thiele

Ein Tempel des Miteinanders
BAUT mit

Hier kann man,
wer das möchte,
Veranstaltungen,
bunte Veranstaltungen der Religionen
und mehr besuchen.

Hier kann man
Liebe und Miteinander,
interreligiöse Begegnung,
menschliche zwischenmenschliche
Beziehung und Gemeinschaft,
mal mit Anderen,
finden und miterleben,
und mit Leben und Liebe praktiziert
und in den Herzen
füllen.

Hier kann man Nächstenliebe
in Gegenseitigkeit
und
gemeinsam helfende
Nächstenliebe für ganz andere
gestalten.

Auch die Einsamkeiten unserer Gesellschaft angehen!
Freundschaft, auch intensive, und herzliche Annahme der
echt Anderen.

Ein Geist der Freundschaft darf so wachsen.

Ich glaube dran: Mit eindeutig gewollter Liebe ein besseres Miteinander
als ohne,

aber Liebe ist freiwillig!!

Baut

viele solche Tempel, große und ganz kleine.

Wichtigstes Werkmaterial:

Nicht Gebäude, vielmehr

Menschen, die mitmachen.

Die es zu ihrer Sache machen.

Menschen ohne Religion und natürlich auch aus ihnen. Baut...

**

Impressum

V.i.S.d.P. ist der Vorstand von Religions for Peace Deutschland
vertreten durch

Öffentlichkeitsreferent Michael A. Schmiedel

Bonner Straße 48

53721 Siegburg

michael.a.schmiedel@gmx.de